



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Berlin, [circa 1924]**

130. Schmieralien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

lich vnd vngestalt / so möcht einem selbst grausen an einem solchen Schmierkiesel: ist sie schön vnd wolgestalt / so ist es vor den Accessisten [Freiern] nit sicher. Indem sich Isaac ein Zeitlang zu Gerara hat auffgehalten / da hat der Abimelech zum Fenster hinauß geschaut / vnd wahrgenommen / daß der Isaac mit seiner Rebecca gang freundlich gescherzt. (Gen. 26.) Lyranus schöpffet auß diser Geschicht ein Sittliche Lehr / vnd spricht / daß durch den Isaac der Geist oder die Seel / durch die Rebecca aber Caro / das Fleisch oder der Leib könne verstanden werden / weil dise beide zusammen gehören / benanntlich Leib vnd Seel / weil sie wie Isaac vnd Rebecca miteinander hausen müssen / so gehet es schon hin / ja es geschicht recht vnd wol / wann zuweilen der Geist dem Leib / gleichwie Isaac der Rebecca / auch schön thut / vnd ihn in etwas liebkoset / welches da geschicht durch ein zulässige Ergößlichkeit. (Judas IV S. 436.)

130. Schmieralien.

Daß der H. Joannes Chrysostomus / ins gemein genandt Joannes mit dem guldenen Mund / sehr vil vnd grosse Wunder gewürckt ... / ist allbekandt / aber daß ein Michaël mit dem guldenen Mund / ein Wolffgang mit dem guldenen Mund / ein Ferdinand mit dem guldenen Mund / & c. auch vil Wunder soll würcken / bleibt auch wahr / dann wer Gold im Mund hat / vnd Gold verspricht / vnd Gold spendirt / der wird nit suspendirt [abgebaut] / das ist ein Wunder / wer Gold auff der Zung / vnd Gold verheißt / vnd Gold gibt / dem wird sein Schuld gar vergeben / das ist ein Wunder! wer guldene Reden hat / Gold zusagt / vnd Gold darlegt / dem wird man kein Straff aufferlegen / das ist ein Wunder! Mit

dem Del der Genovesae/deß S. Eligij/deß S. Martini . . . /  
 geschehen noch alle Tag grosse Wunder / aber es ist sich auch  
 nit ein wenig zu verwundern / was die Schmiralien bey  
 Richtern vnd Gerichtern / bey Hof vnd Hof-Bedienten / bey  
 Aemtern vnd Ampts-Verwaltern / alle Tag / alle Stund auß-  
 würcken. Der Accusativus gilt nichts / wo der Dativus darzu  
 kombt\*) / die Substanz [Wesen] der Justiz muß vor der  
 Thür warten / wann die Accidentia [Zugaben] bey der  
 Audienz seyn / die Gerechtigkeit muß tanzen / wie man auff  
 den Regalien [Geschenken] auffspilt / die Frau Billigkeit  
 tractirt man mit dem abesse [Rehrbesen] / wann das Inter-  
 esse bey der Tafel sitzt / O vermaledentes Gelt!

(Judas II S. 128.)

#### 131. Der Schatz im hohlen Baum.

Der gelehrte Jesuiter Stengelius erzehlt ein wunderliche /  
 vnd heynebens ein lächerliche Geschicht von einem solchen  
 Gelt-Marrn / welcher vom Geitz mehr / als Tobias von  
 Schwalmen-Roth / verblindt worden. Diser stunde in immer-  
 mehrender Forcht / daß ihm ein Dieb möcht über das Gelt  
 kommen / dahero er denselben gulden Schatz bald da vnd dort  
 verborgen / wie ein Hund ein Bein / war dannoch seines  
 Sinns [seiner Meinung nach] nie recht versichert vor der-  
 gleichen Raub-Vögl / einsmahls fällt ihm ein / es wäre kein  
 bessers vnd hierzu bequemers Orth / solches Gelt zu ver-  
 bergen / als ein Baum im Garten / zumahlen die Dieb ihren  
 Raub vnd Beuth nur in Häusern / Kästen vnd Kisten zu  
 fischen pflegen / zu diesem End besihet er ganz genau so wol  
 die in seinem / als auch in dem benachbarten Garten grosse

\*) Die „Anlage“ fällt mit der „Gabe“.